



Marie Liebig (2)

Wenn Tanja Kübler (rechts) als Butler Bobby die Geschichte der alten Dame Claire (Astrid Schulze) erzählt, stellt sich Betroffenheit ein bei den Städtern (von links: Klaus Beyer, Dimitrij Bruer, Dirk Böther, Lars Fabian und Philipp Keßel). Eine kurze Phase der Hoffnung mit Claire und Alfred (rundes Bild).

# Ein Leben für den Wohlstand

Mit „Der Besuch der alten Dame“ startet Schlosstheater überzeugend in neue Spielzeit

VON JÜRGEN POESTGES

**CELLE.** Die neue Spielzeit im Schlosstheater Celle hat am Freitag mit einer großartigen Premiere begonnen. Mit „Der Besuch der alten Dame“, der tragischen Komödie von Friedrich Dürrenmatt, zeigte das Ensemble gleich zum Auftakt einmal mehr, welch hervorragende Qualitäten es hat. Allen voran muss da Dirk Böther genannt werden. Er spielt die Rolle des Alfred III, der den Abstieg vom prominentesten Bürger des Städtchens Güllen bis hin zum meistgehassten ungeheuer intensiv in Szene setzt.

Denn er ist es, der dem Aufschwung des heruntergekommenen Städtchens, in dem noch nicht einmal mehr Züge halten, im Wege steht. Nur, wenn er umgebracht wird, dürfen sich die Bürger auf die Milliarde der alten Dame freuen. Ill rutscht immer tiefer in die Verzweiflung, spürt er doch, dass seine Mitbürger sich mehr und mehr dem Geld zuwenden – und ihn opfern wollen.

Böther spielt den Ill zunächst als selbstbewussten Mann, der glaubt, durch seine frühere Beziehung zu der „alten Dame“ Claire Zachanassian das Beste für seine Stadt herausholen zu können. Seine Verzweiflung, in die

er immer tiefer hineinfällt, spielt er so überzeugend, dass es dem Zuschauer fast das Herz bricht. Ebenso glaubwürdig ist er in der Phase zu erleben, wie er sein Schicksal akzeptiert, wie er resigniert, sich von Frau und Sohn nach einer gemeinsamen Autotour verabschiedet hat. Böther schafft es, die gesamte Gefühlswelt glänzend umzusetzen.

Sein Gegenpart Claire wird von Astrid Schulz kaltherzig, ja überheblich dargestellt. Mit den roten Haaren und der großen Sonnenbrille sind ihre Gesichtszüge selten zu erkennen. Durch ihre Körpersprache und ihre schneidende Stimme, die keinen Widerspruch duldet, sorgt sie dafür, dass auch im Zuschauerraum die Temperatur um einige Grad sinkt. Sie ist die Frau, die von Ill einst geschwängert wurde, was er aber durch einen Betrug verschleierte. Und so musste sie in Schimpf und Schande aus der Stadt verschwinden. Nun rächt sie sich mit ihren Milliarden für die Schmach. Gerechtigkeit lässt sich mit Geld ebenfalls kaufen, sagt sie – und behält am Ende recht.

Regisseur Ronnie Miersch hat die Entwicklung der Stadtgemeinschaft an vier Protagonisten festgemacht. Da sind der Bürgermeister (Thomas Wenzel), der Pfarrer (Klaus Beyer),

der Lehrer (Lars Fabian) und der Polizist (Dimitrij Breuer). Exemplarisch wird an ihnen gezeigt, wie sich die Stimmung gegen Ill wendet – obwohl sie immer wieder betonen, dass sie natürlich völlig solidarisch hinter dem Mitbürger stehen.

Immer präsenter wird dabei die Farbe Gelb: Es gibt gelbe Schuhe, eine gelbe Krawatte – die Farbe steht bei Dürrenmatt als Symbol für neue Kaufkraft, aber auch für Untreue und Illoyalität. Damit schlägt auch die Stimmung um. Subtil zwar, von den vier Akteuren in ihrer eigenen Art konsequent und glaubwürdig umgesetzt, am Ende aber konsequent. Einzig der Lehrer scheint sich des moralischen Dilemmas bewusst zu sein. Denn er bekennt offen, dass er seit Tagen nicht mehr nüchtern gewesen ist.

Tanja Kübler gibt dem Butler Bobby eine erschütternd gruselige Note und lässt ihn als eine Art Zombie erscheinen. Dabei sind ihre Auftritte, wenn sie mit Kränzen und einer Schaufel die Bühne kreuzt, erhaltenswert! Sie verkörpert völlig gegensätzlich und sehenswert auch Ills Frau. Philipp Keßel mimt eher platt satirisch mehrere Gatten von Claire sowie Ills Sohn Karl.

Dürrenmatt hat einmal gesagt, er schreibe über Menschen und nicht über Marionetten. Dies setzen die

Schauspieler brillant um. Es sind die Menschen, die sich für den Wohlstand entscheiden, egal, was dafür getan werden muss. Und man gibt dem Ganzen den Anschein eines Bürgerentscheids. Denn bei der Ratsversammlung stimmen alle für den Tod des Alfred III. Aber lässt sich Moral auf viele Schultern verteilen? Und wird sie dadurch weniger fragwürdig? Diese Entscheidung bleibt am Ende den Zuschauern überlassen. Die im Übrigen noch einmal kurz Hoffnung schöpfen dürfen, als sich Ill und Claire im Wald begegnen. Wird die Milliardärin ihre Entscheidung zurücknehmen? Allerdings macht sie schnell deutlich, dass sie ihren ehemaligen Liebhaber im Sarg mit nach Italien nehmen will, wo sie ihn auf einem Grundstück mit Blick auf das Meer beerdigen wird.

Die Bühne von Marc Mahn ist spartanisch gehalten, aber stimmig, stilisierte Bäume, die zu einem Wald und zu einer Gartenlaube werden, unterstützt durch perfekt in Szene setzende Beleuchtung. Das Premierenpublikum war begeistert.

**i** Die weiteren Termine: 11., 12., 15., 16., 17., 21., 22., 23., 30. September, 1., 3., 18., 25., 28. Oktober, 2. November.